

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 21 (1916-1917)
Heft: 4

Buchbesprechung: Ein Gang durch die Geschichte Europas seit dem Wiener Kongress :
von E. Flühmann

Autor: Humbel, F.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein eigen Heim, ein Schutz, ein Hort — Ein Zufluchts- und ein Sammelort.

Schweizerische

Lehrerinnen-Zeitung

Herausgegeben vom Schweizerischen Lehrerinnen-Verein

Erscheint am 15. jedes Monats

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 2.50, halbjährlich Fr. 1.25; bei der Post bestellt 20 Rp. mehr.

Inserate: Die gespaltene Petitzeile 15 Rp.

Adresse für Abonnements, Inserate etc.: Buchdruckerei Bächler & Co. in Bern.

Adresse für die Redaktion: Fr. Laura Wöhnlich, Lehrerin, St. Gallen.

Mitglieder des Redaktionskomitees: Fr. Dr. Graf, Bern; Frau Dr. Zurlinden, Bern; Fr. Benz, Zürich;
Fr. Blattner, Aarau; Frau Krenger-Kunz, Langenthal.

Inhalt von Nummer 4: Ein Gang durch die Geschichte Europas seit dem Wiener Kongress. — Wie können Primar- und Fortbildungsschule zur Mehrung und Stärkung des vaterländischen Sinnes beitragen? — Ein Wort zur Verfassungskunde an der Mittelschule. — Neujahrsbrief der älteren Kollegin. — Aus den Sektionen. — Jugendschutz. — An die bernischen Lehrerinnen. — Mitteilungen und Nachrichten. — Unser Büchertisch. — Stellenvermittlung.

Ein Gang durch die Geschichte Europas seit dem Wiener Kongress von E. Flühmann.

(Aarau 1917, H. R. Sauerländer & Co.)¹

Die ehemaligen Schülerinnen des Lehrerinnenseminars Aarau werden es ganz besonders begrüßen, dass die Verfasserin, langjährige Geschichtslehrerin an der Anstalt, sich entschliessen konnte, eine Reihe von Vorträgen, die sie im Winter 1915/1916 hielt, herauszugeben. Diese Vorträge liegen jetzt vor in einem stattlichen Bande von 482 Seiten, den der Verlag Sauerländer, Aarau, noch kurz vor Weihnachten auf den Markt brachte. Es ist zwar ein Gemeinplatz, bei der heutigen potenzierten Produktion auf jeglichem literarischen Gebiete noch zu sagen, dass etwas einem Bedürfnis entgegenkomme. Und doch möchte ich gerade hier betonen, dass wir Frauen für diese historische Orientierung dankbar sein können, die uns durch das vergangene Jahrhundert hindurch bis zur Gegenwart führt, und die uns die nötigen Voraussetzungen zum Verständnis der so komplizierten Zeitlage in überaus fesselnder Weise bietet. Wenn die Verfasserin im Vorwort von dem Buche als einer Gelegenheitsarbeit spricht, die vielleicht zu viel Persönliches enthalte, so möchte ich hervorheben, dass gerade dieses „Persönliche“ den besondern Reiz der Darstellung ausmacht und dem Werke seine eigene Stellung in der Literatur über den behandelten Zeit-

¹ Wir bitten die Leserinnen, die Subskriptionsscheine, welche in dieser Nummer der „Lehrerinnen-Zeitung“ liegen, recht zahlreich zu benutzen und umgehend an die Redaktorin einzusenden.

abschnitt anweist. Historische Darstellungen rein sachlicher Art gibt es ja viele. Im übrigen bestrebt sich die Verfasserin durchaus, die Forderung des Reformationshistorikers Bullinger zu erfüllen, die da lautet: „Welcher ein Historien schriben wil, soll unpartyisch schriben, einfaltigklichen und trüwlichen, wie sich die Sach zu beiden teilen verlaufen hat.“

Die Darstellung liest sich bei aller Schwierigkeit des Stoffes sehr leicht. Man merkt, dass die Verfasserin infolge intensiver Beschäftigung mit der Historie zum vornherein eine Gefahr nicht zu fürchten brauchte, nämlich die der zu komplizierten Behandlung. Auch darin zeigt sich die geübte Pädagogin und zugleich die gründliche Historikerin, dass immer die Ursachen der Ereignisse scharf herausgearbeitet werden und dass, wo immer ein neuer Staat in den Kreis der Behandlung eintritt, dessen Vorgeschichte in aller Kürze skizziert wird. Dass die politischen Verhältnisse vor allem ihre Würdigung erfahren, liegt in der Natur des Stoffes, aber auch die allgemein geistigen und wirtschaftlichen Zusammenhänge werden plastisch herausgehoben. Die Verfasserin zeigt namentlich ein ganz besonderes Geschick in der Charakteristik der führenden Persönlichkeiten. Ich greife nur das für die Zeit der heiligen Allianz so bezeichnende Lebensbild der Frau von Krüdener heraus und die verständnisvolle Würdigung des Charakters des königlichen Romantikers Friedrich Wilhelm IV. von Preussen, von den vielen kleinen Porträts ganz zu schweigen, die in knappen, treffend gewählten Worten ein reizvolles und lebendiges Bild von den Menschen und ihrer Zeit geben.

Dass die Verfasserin vieles wegliess, was auch noch „interessant“ gewesen wäre, kann man ihr nicht verübeln. Sie wollte in ihren Vorträgen — und auch das Buch hat den Vortragscharakter gewahrt — vor allem den Frauen eine Einführung in diejenige Zeitepoche geben, die man von der Schule her am wenigsten kennt, und die doch heute am meisten interessiert. Ihnen, vor allem den Lehrerinnen, sei das Buch aufs lebhafteste zur Anschaffung empfohlen. Namentlich wird auch der Geschichtslehrer auf der Mittelschulstufe es trefflich zur Vorbereitung brauchen können. Wir Frauen freuen uns über diese Gabe von Frauenseite. Möge die Verfasserin uns noch weiteres schenken.

Dr. F. Humbel.

Wie können Primar- und Fortbildungsschule zur Mehrung und Stärkung des vaterländischen Sinnes beitragen ?

Von Dr. Th. Wiget.

(Schluss.)

Schwizertütsch.

In naher Beziehung zur Pflege des vaterländischen Sinnes steht ein Ruf, der sich von Zeit zu Zeit immer wieder erhebt, der Ruf nach Erhaltung und Kräftigung ererbter Schweizerart. Soll man ihm folgen? Wenn ja, was kann die Schule in dieser Richtung tun?

Mit der Eigenart eines Volkes verhält es sich ähnlich wie mit der Eigenart eines einzelnen Menschen. Aus angeborener Anlage, Kindheitseindrücken, Nachahmung und Gewöhnung erwächst bei jedem, beim einen mehr, beim andern weniger ausgeprägt, eine Bestimmtheit von Temperament, Neigung und Denkungsart, die ihn als sein Eigenwesen von Seinesgleichen unterscheidet. Ein Natur-